

Brunskappel im Negertal

1953 feiert Brunskappel seinen **1.000jährigen Geburtstag**.

953 lässt Erzbischof **Bruno von Köln** – Bruder Kaiser Ottos d. Gr. – im Negertal eine Kapelle bauen. Sie wird Brunonis capella oder Bruns Kapelle genannt. Wie Brilon und Bigge gehört sie zum Dekanat Meschede.

Die Gründe für den Bau der Kapelle können wir nur **vermuten**: Die **Missionierung des Sauerlandes** ging von Köln aus. Für uns von Bedeutung sind der südliche und der mittlere Missionsweg. Der südliche erfolgte über die Heidenstraße mit der Gründung der **Urpfarreien** Attendorn, Wormbach, Medebach – der mittlere durch das Ruhrtal mit den Urpfarreien Hagen, Menden Velmede. Diese Urpfarreien existierten bereits, als **Karl d. Gr.** mit der gewaltsamen Christianisierung des Sachsenlandes begann. Bekanntlich dauerte dieser Kampf dreißig Jahre lang, d. h. der Widerstand der Sachsen war enorm groß. Eine von vielen **Widerstandshochburgen** kann im Raum nördlich des Kahlen Asten vermutet werden. Hier grenzen drei sächsische Gaue aneinander, und exakt hier ragt der Meisterstein, ein bizarrer Diabasfelsen aus dem Boden. Er war laut Schumacher und anderer Autoren eine wichtige **sächsische Kultstätte**. Daraus kann geschlossen werden, dass durch die Einrichtung der **Pfarrei Brunskappel** von Norden her und die Einrichtung der **Negerkirche** von Süden her (von Wormbach aus) ein besonders starkes heidnisches Widerstandsnest in die Zange genommen werden sollte.

1072 gründet Erzbischof Anno das **Kloster Grafschaft** (Wilzenberg → Meisterstein) und übergibt die Pfarrei Brunskappel dem neuen Kloster. Zum **Verwalter** der umfangreichen Pfarrbesitzungen werden die **Edelherren von Grafschaft** bestellt, die auch die Besitzungen des Klosters Grafschaft verwalten. Ein Nachfahre dieses Stammes heiratet **Adelheid von Wildenberg** vom Gut Brunskappel. Sie nehmen ihren Wohnsitz im Haus Wildenberg.

Durch Heirat, Vererbung und Verkauf gelangt das **Haus Wildenberg** in den nächsten Jahrhunderten in den Besitz der Familien **von Gaugreben** aus Siedlinghausen, des Richters **Weise aus Medebach**, des Geschichtsforschers **Johann Suitbert Seibertz aus Arnsberg**, Anfang des 20. Jahrhunderts **der Familie Schäfer**, die sich den Zusatz Wildenberg nimmt und schließlich im Verlauf der Talsperrenplanung **des Ruhrtalsperrenverbandes** zusammen mit allem Grund und Boden.

Kirchenpatron der Pfarrei ist der **hl. Servatius**. Die heutige Kirche wurde (nach einem Brand) in der Zeit von 1760 bis 1780 gebaut, wobei der alte wuchtige Kirchturm erhalten blieb. Auf dem Kirchplatz sind noch alte prächtige Bildstöcke zu sehen.

Zur Pfarrei Brunskappel gehörten bis 1753 die Dörfer Assinghausen, Bruchhausen und Wulmeringhausen, bis 1920 Siedlinghausen. Wiemeringhausen und Elpe hatten zwar – wie Siedlinghausen – eigene Pfarrvikarien, gehörten aber bis weit ins 20. Jahrhundert zur Pfarrei Brunskappel, d. h. der dortige Pfarrer war in all diesen Dörfern Vorgesetzter der Pfarrvikare.

Die Einwohner des Dorfes lebten von der kargen Landwirtschaft, der Köhlerei, der Arbeit in den umliegenden Eisenhütten, der Waldarbeit und zeitweise vom Hausierhandel.

In den über tausend Jahren wurde Brunskappel so zu einem der **geschichtsträchtigen Dörfer** des oberen Sauerlandes. Verständlich also, dass die Einwohner besonders sensibel reagieren, wenn es um die **Existenz ihres Dorfes** geht. Um Sein oder Nichtsein des alten Dorfes ging es tatsächlich, als Bürgermeister Kleine im Dezember 1974 ein Schreiben der Amtsverwaltung Bigge erhielt.